

Neue Untersuchung zu Täuferliedern

Ursula Lieseberg, *Die Lieder des Peter Riedemann. Studien zum Liedgut der Täufer im 16. Jahrhundert*, Frankfurt a. M. u. a., 1998, 209 S.

Diese Arbeit untersucht erstmalig die weithin noch unbekannten 46 Lieder des Peter Riedemann (1506–1556), der zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des blutig verfolgten Täuferturns der frühen Neuzeit zählt. Seine meist volkstümlich gestaltete Dichtung entstand größtenteils während seiner Haftzeiten. Themenschwerpunkte sind die Bewährung des Glaubens in der Leidensnachfolge, die christliche Liebe und das Wesen sowie die Heiligung der Gemeinde. Seit 1532 gehörte er zu den Hutterischen Brüdern, einer Täufergruppierung, die in Mähren in Gütergemeinschaft auf Bruderhöfen zusammenlebte. Seine Lieder sollten vor allem der Ehre Gottes, der religiösen Belehrung und Ermahnung der Gemeindemitglieder und der Gewinnung Außenstehender dienen. Riedemann ist der führende Dichter seiner Glaubensrichtung gewesen und kann als einer ihrer besten Liedverfasser angesehen werden. Bei den Nachkommen, den Hutterern in Nordamerika, sind seine Lieder in der Gesangspraxis bis heute lebendig geblieben. Eine Besprechung erfolgt im nächsten Jahr.

„Wurzeln im Gewaltverzicht“

Jacob A. Loewen und Wesley J. Prieb, ehemals Lehrer am Tabor College in Hillsboro (Kansas), haben sich im Alter zusammengesetzt und eine populärwissenschaftliche Darstellung des täuferischen Leitbildes geschrieben, wie es bei Menno Simons und in den von ihm geprägten Gemeinden durch die Jahrhunderte in Europa (Niederlande, Norddeutschland, Westpreußen, Rußland) und Nordamerika ausgebildet wurde. Sie holen für die Mennonitenbrüdergemeinde das nach, was Harold S. Bender und seine Schule für die nordamerikanischen Gemeinden getan haben, die schweizerischen und pfälzischen Ursprungs sind. Bereits der Titel deutet das Hauptanliegen an. Es geht beiden Autoren darum, den pazifistischen Gedanken in ihren Gemeinden wieder zu beleben oder zu stärken. Erstaunlich ist, in welcher Breite die